

Nothelfer, Vierzehn

- 10 1. Regensburg – frühes Zentrum des Nothelferkultes 2. Die Regensburger „Normalreihe“
 der Vierzehn Nothelfer 3. Frühe Ausbreitung des Kultes (vor 1445) 4. Die „Verortung“ des
 Vierzehn-Nothelfer-Kultes in Frankenthal (1445/46). Erscheinungen und Wallfahrt (Quellen u.
 Literatur S. 664)

15 Die Verehrung der Vierzehn Nothelfer ist in Süddeutschland in der Form der Kultkumulation
 entstanden. Daher steht nicht der Einzelheilige und die Geschichte seiner Verehrung im Mittelpunkt
 des Interesses, sondern

1. die Reihung unterschiedlicher Heiliger zu einer Nothelfer-Gruppe von schließlich 14 Heiligen
 in Regensburg,
2. die Analyse der Regensburger „Normalreihe“,
- 20 3. die Ausbreitung des Kultes vor 1445,
4. die „Verortung“ des Nothelfer-Kultes in Frankenthal/Vierzehnheiligen in Oberfranken (ab 1445/
 46): Erscheinungen und Wallfahrt.

1. Regensburg – frühes Zentrum des Nothelferkultes

25 Regensburg erlebte im 13. und 14. Jh. seine höchste Blüte. In ungebrochener Kon-
 tinuität war es herrschaftlicher Mittelpunkt unter den Römern, den Agilolfingern, den
 letzten Karolingern, den bayerischen Herzögen wie unter den deutschen Königen und
 Kaisern des Hochmittelalters. Als Handelsstadt und Tor zum Südosten erwarb es sich
 im Verlauf des 13. Jh. großen Reichtum. Er ruhte vor allem auf dem Fernhandel (vgl.
 30 Karl Bosl, *Die Sozialstruktur der ma. Residenz- u. Fernhandelsstadt Regensburg*, Mün-
 chen 1966), auf dem Geldgeschäft und dem Großhandel mit Wein und Eisen (14. Jh.).

In dieser aufblühenden Stadt, die seit 1245 als freie Reichsstadt Selbstverwaltung
 erhalten hatte, prägten vor allem Minoriten (→Franziskaner, seit 1221) und →Domi-
 nikaner (seit 1229) das Frömmigkeitsleben. →Berthold von Regensburg, →David von
 Augsburg und der gelehrte Bischof →Albertus Magnus predigten in der Stadt. In der
 35 Sammlung *Sermones ad status* Bertholds, Ständepredigten also, werden namentlich Hei-
 lige aus der späteren Nothelfer-Gruppe genannt (Guth, *Vierzehnheiligen* 235 Anm. 7).
 Als Patrone von Kirchen und Spitälern wurden einzelne Nothelfer um 1300 in Regensburg
 bereits verehrt, in Predigten an Kirchweihfesten vorgestellt, in Bildern und Figuren ab-
 gebildet. Die Reihung zur Nothelfergruppe geschah nachweislich erst um 1400. Frühe
 40 schriftliche Zeugnisse und Bildquellen aus dem Raum Regensburg bestätigen die Stadt
 als ältestes Zentrum des Nothelferkultes.

J. Dünninger und andere später (Schreiber, Pölnitz, Guth) haben auf diese Tatsache
 hingewiesen. Neuere Quellenfunde Dünningers belegen die Reihung der einzelnen Hei-
 45 ligen zu einer Gruppe von „Nothelfern“. Im Codex Clm 26 926 (fol. 67^r–70^r) der Baye-
 rischen Staatsbibliothek in München, auf 1408 zu datieren, taucht, ähnlich dem wahr-
 scheinlich älteren Codex Clm 23 435, die doppelte Siebener-Gruppe der Heiligen in
 Gebetsform auf. Ein Priester der Diözese Regensburg, Sighard Ascalarus, überliefert:

Georgius, Blasius, Erasmus
Pantaleonque Vitus Christopherus
 50 *Dionysius et Cyriacus Achatius magnus*
Eustachius Egidiusque

*Cum Margareta cum Barbara cum Katharina
Pro nobis orent et celica munera rorent.*

In dieser Reihung, der sogenannten Regensburger „Normalreihe“, wurden die Heiligen besonders im bayerischen und Nürnberger Raum verehrt. Der Frage nach zusätzlichen Heiligen (wie St. Mang aus Füssen) oder des Austausches bestimmter Heiliger oder Heiligengruppen um 1400 (so Leonhard anstelle des Cyriacus oder die Dreiergruppe Sixtus, Nikolaus und Leonhard anstatt Dionys, Achatius und Cyriacus) ist J. Dünninger (Zeugnisse 344–350) im einzelnen nachgegangen. Um 1520 hat sich die „Normalreihe“ fast überall im Kult durchgesetzt.

Nicht nur frühe Gebete aus Regensburger Klöstern oder aus dem Raum Regensburg bestätigen die Reihung zu Vierzehn Nothelfern, auch Bildzeugnisse in Regensburger Klosterkirchen verdeutlichen die frühe Verehrung der genannten Nothelfergruppe. Im Freskofragment der Dominikanerkirche zu Regensburg (südliches Seitenschiff) sind zehn Heilige um Christophorus geschart (um 1320). Fenster im Dom zu Regensburg, um 1360 im Hauptchor eingesetzt, weisen in den Gestalten Leonhard und Oswald auf eine frühe Verehrung der Nothelfer in noch nicht festgelegter Reihung hin. Weitere Bildzeugnisse und Patrozinien dokumentieren, daß die Stadt Regensburg als früher zentraler Kultort der Nothelfer gelten kann (Dünninger ebd. 337). Eine knappe Analyse der in der Regensburger „Normalreihe“ zusammengefaßten Heiligengruppen soll Entstehung und Akzeptanz der Nothelferverehrung gerade im Regensburger Raum verdeutlichen.

2. Die Regensburger „Normalreihe“ der Vierzehn Nothelfer

Die Verehrung der Vierzehn Nothelfer entstand im spätmittelalterlichen Regensburg. Daß es überwiegend gerade Heilige aus dem griechisch-byzantinischen Raum waren, erklären die frühen Kulturkontakte der Stadt mit dem südosteuropäischen Raum über den Handel mit Venedig, Prag, Wien und Budapest. Das Bedürfnis einer Stadtbevölkerung, Heilige zu verehren, deren Patronat auf bestimmte Stände und Berufe noch nicht festgelegt war, schien gerade in der Zeit der sich neu formierenden städtischen Gesellschaft groß. Angeregt von den Predigten der Bettelmönche suchten die sich in Zünften zusammenschließenden Kaufmanns- und Handwerkergruppen religiöse Leitbilder und Fürsprecher (→ Heilige/Heiligenverehrung) in ihren besonderen und allgemeinen Nöten. Die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber Seuchen, Hungersnöten, Kriegs- und Brandgefahren, besonders aber vor dem Tod, bestärkten die Suche nach „Helfern in aller Not“. Gerade Heilige aus dem Laienstand werden in die neue Regensburger „Normalreihe“ aufgenommen, aber auch Patrone aus dem Kleriker- oder Ritterstand nicht vergessen. Die überlegte Zusammenstellung von vier Heiligengruppen unterschiedlicher Provenienz weist auf Bettelmönchskreise hin. Sie waren mit den religiösen Bedürfnissen und Anliegen der spätmittelalterlichen Stadtbevölkerung vertraut. Legenden zum Nothelferkreis nehmen gerade Bezug auf die großen Nöte der Zeit und die herkömmlichen Motive der → Nachfolge Jesu für alle Stände, ob Laien oder Kleriker.

Zumeist bedeutet Nachfolge in den Erzählungen der Legenden ein Verlassen der bisherigen Lebensverhältnisse durch den Heiligen und die Ausübung von Werken der Nächstenliebe. Im Verzicht auf erlaubte Dinge steigerten sich Formen der → Askese bis zum → Martyrium (Weber 19–46). Die *Legenda aurea* (→ Hagiographie; übers. v. R. Benz, 1975) nennt: Aegidius, Dionysius, Vitus, Blasius, Christophorus, Cyriacus, Eustachius, Georg, Katharina, Margareta (Pancratius, Leonhardus, Nicolaus, Sebastian; diese stehen außerhalb der „Normalreihe“).

Verschiedene Stände, Altersgruppen, Berufe und Geschlechter sind im Kreis der Regensburger Nothelfer vertreten (zum Standespatronat s. LCI unter den einzelnen Nothelfer-Namen). Als „Fürsprecher in aller Not“ werden vierzehn Nothelfer in drei Gruppen von je drei Heiligen aus dem Bischofs-, Ritter- und Jungfrauenstand aneinandergereiht, die vierte Reihung aber wird von Heiligen unterschiedlicher Herkunft gebildet. Anscheinend suchten die klerikalen Initiatoren des Kultes in Regensburg durch die Gruppe der drei Bischöfe Dionysius, Erasmus und Blasius die Schicht bischöflicher Stadtherren als zukünftige Verehrer anzusprechen. In den ritterlichen Heiligen Georg, Achatius und Eustachius sollte der Adel in Stadt und Land gewonnen werden. Mit Barbara, Mar-

gareta und Katharina war der bewährte Patronat des Wehr-, Nähr- und Lehrstandes in den Kreis der Nothelfer aufgenommen, gleichzeitig die Vorliebe städtischer Frauenklöster für den Kult der Heiligen Margareta und Katharina berücksichtigt. In der vierten Gruppe mit dem Arzt Pantaleon, dem Mönch Aegidius, dem Diakon Cyriacus, dem Knaben Vitus und dem Riesen Christophorus wurde bereits bewährter Patronat rezipiert. Christophorus als Beschützer der Pilger und Spitäler (zusammen mit Aegidius), Vitus, Pantaleon, Cyriacus als Helfer in bestimmten Krankheiten und Todesnot, ähnlich Barbara und Christophorus, waren in der Sakrallandschaft Süddeutschlands im 14./15. Jh. bereits eingebürgert (Guth, Vierzehnheiligen 236–238).

3. Frühe Ausbreitung des Kultes (vor 1445)

Zentren der Nothelferverehrung sind in Franken und Altbayern bereits vor 1445/46, den Jahren der Erscheinung der Nothelfer in Frankenthal/Vierzehnheiligen, bekannt. Neben Regensburg und seinem Bistum kennen Nürnberg und andere Orte der Bamberger Diözese, dazu der nördliche Teil des Würzburger Bistums, den Kult einzelner Nothelfer schon vor der ersten Hälfte des 15. Jh.

Nothelfer-Patrozinien und -Altäre besitzen gerade die Spitalkirchen in Lauf an der Pegnitz (1384), Hof (angeblich 1264 erbaut), Heiliggeist-Spital Nürnberg (vor 1400) und Heiligkreuz zu Nürnberg (Flügelaltar; um 1440). In Nürnberg, St. Lorenz (vor 1421), schmückt ein Nothelfer-Fresko, ähnlich wie in Bamberg's Dominikanerkirche (um 1400), die Kirchenwand. Nothelfer-Altäre standen in Bamberg, Kirche der Frauenbrüder in der Au (1441), in Pommersfeldens Pfarrkirche (nach 1349) oder in Würzburg, Neumünster (um 1450). Weitere Nothelfer-Altäre und -Fresken aus jener Zeit finden sich gerade in Pfarrkirchen des Regensburger Bistums. Beispiele sind in Berghofen/Ndb. (um 1400), Irnsing/Ndb. (um 1450), Wunsiedel, St. Veit (1426), anzutreffen (Dünninger, Zeugnisse 349; Erich Frhr. v. Guttenberg/Alfred Wendehorst, Bistum Bamberg, T. 2 Die Pfarrei-Organisation, 1966 [GermSac II 1.2] 244f; Pölnitz 12; Guth, Vierzehnheiligen 239f). Auch Kloster Langheim besaß seit 1307 eine Katharinenkapelle, später den Nothelfern geweiht (Geldner 39). Auf Grund und Boden des Zisterzienserklosters Langheim in Frankenthal widerfuhr dem Klosterschäfer Hermann Leicht Erscheinungen der Vierzehn Nothelfer in der Regensburger „Vergesellschaftung“ (1445/46).

4. Die „Verortung“ des Vierzehn-Nothelfer-Kultes in Frankenthal (1445/46). Erscheinungen und Wallfahrt

Durch die visionären Widerfahrnisse des jungen Langheimer Klosterschäfers Hermann Leicht in den Jahren 1445/46 erhielt der in Süddeutschland bereits bekannte Nothelferkult einen zentralen „heiligen Ort“ und rasche Verbreitung im ganzen deutschen Reich. Die Etappen der vier Erscheinungen am Freitag nach dem Heilig-Kreuz-Fest (17. September 1445) wie am Peter- und Paulstag (29. Juni 1446) und die Begleitumstände (Erscheinung des Hl. Kindes, Kerzenlicht, nacktes Jesuskind im Kreise von vierzehn stehenden Kindern/Nothelfern, wiederum Kerzenlicht) sind in einem späteren Legenden-Bericht, in Nürnberg 1519 erstmals gedruckt, festgehalten. Die früheste bisher entdeckte bildliche Darstellung der Legende zeigt das 1476/77 entstandene Konhofer-Fenster der Lorenzkirche in Nürnberg, 43 Jahre vor dem ersten Druck (Korth 176).

Während die darstellende Kunst den Zug der vierzehn Heiligen als Erwachsene (s. Vierzehnheiligen-Altar von Langenberg bei Gera/Thüringen, vor 1486) oder als Kinder, rot und weiß je zur Hälfte gekleidet, mit Christus als Anführer kennt und der sog. „Kinderkranz“, also die Vorstellung von der Erscheinung des Jesuskindes im Kreis der vierzehn hl. Kinder, später entsteht (ebd.), erläutert der genannte Legenden-Bericht die dritte Vision von 1446 bereits in der Form des „Kinderkranzes“. In diesem von Dünninger auch „Rastsage“ genannten Bericht (Wallfahrtslegende 192) sind Reste mündlicher Überlieferung, gelehrter Formung in lateinischer Sprache und Rückübersetzung ins Deutsche festzustellen (Guth, Vierzehnheiligen 240–242). Er ist zugleich die Ursprungslegende der aufblühenden Wallfahrt nach Vierzehnheiligen, im Wallfahrtsbuch der zweiten Auflage in „beyderley Sprach“ bei Antonius Horitz zu Bamberg 1596 gedruckt (s. Cyaneus).

Die Authentizität der neuen Wallfahrt im Bistum Bamberg und damit auch die Anerkennung des Erscheinungsberichtes durch die offizielle Ortskirche in der Person des Bischofs Anton von Rotenhan (1431–1459) bei der Kapellenweihe am Erscheinungsort

(1448), dem Bau der Wallfahrtskirche (1457) und der Errichtung einer Propstei (1466) mit Nebengebäuden (1507) für den Wallfahrtsbetrieb durch Kloster Langheim wird auf der Visitationsreise des Kardinallegaten → Nikolaus von Kues indirekt bestätigt. Die Approbation der jungen Wallfahrt durch den reformbewußten Ortsbischof wurde durch
 5 Nikolaus von Kues auf der Bamberger Synode 1451 bei der Verleihung von Ablässen an den Wallfahrtsort bekräftigt. Im Gegensatz zu seinem strengen Vorgehen gegenüber
 10 altbekannten Wallfahrtsstätten wie Andechs oder Wilsnack (vgl. Erwin Iserloh, Kirchenreform bei Nikolaus v. Kues: ders., Kirche – Ereignis u. Institution I, Münster 1985, 168–187, bes. 175 f) verleiht sein Indult zu Gunsten der erst sechs Jahre alten Wallfahrt
 15 zu den Vierzehn Nothelfern (Vierzehn Heiligen) die Legitimation des Kultes. Die Verleihung eines Ablasses (von 100 Tagen) zum Kirchweihfest der Kapelle und an Festen der einzelnen Nothelfer in der „Regensburger Reihung“ setzt die Überprüfung des Erscheinungsberichtes voraus. Er, der Mißbräuche im Ablasswesen und bei der Reliquienverehrung andernorts abstellte, bekräftigte später in seiner Schrift *Reformatio generalis*
 20 (1459) eine christologisch ausgerichtete Heiligenfrömmigkeit (Stephan Ehses, Der Reformentwurf des Kardinals Nikolaus Cusanus: HJ 32 [1911] 291). Mirakel, die Unterstützung der Wallfahrt durch Kloster Langheim oder das Bistum Bamberg und der illustre Besuch des Kaisers 1471, seiner Kurfürsten samt Gemahlinnen aus Sachsen und Brandenburg am Erscheinungsort im letzten Drittel des 15. Jh. bestätigen den Aufschwung
 25 des Wallfahrtsortes am Ende des Mittelalters. Die Erscheinungen, an einen einfachen Mann aus dem Volk ergangen, haben den Nothelfer-Kult, ähnlich den späteren Marienerscheinungen in Guadalupe 1531 (s. Mopohua), erstmals zentral in Frankenthal/Vierzehnheiligen „verortet“ und von dort weiter verbreitet. Nach einer Zäsur fand die Nothelfer-Wallfahrt nach Vierzehnheiligen (Name um 1596 bekannt) im Zeitalter des
 30 Barocks eine neue Blüte (Wallfahrtskirche, nach Plänen von Balthasar Neumann erbaut), die bis in die Gegenwart reicht. Gelobte termingebundene Wallfahrten aus ganz Franken, dem Eichsfeld oder aus Württemberg (Nüdlingen) oder dem Gebiet der ehemaligen DDR, dazu Sonderwallfahrten aus anderen Regionen, führen alljährlich gegen 20.000 Teilnehmer an festgelegten Wallfahrtstagen nach Vierzehnheiligen (Lutz; s. Herkunfts-orte, Wallfahrtswege, Wallfahrtsstatistik). Zusammen mit der Schar der Einzelwallfahrer besuchen heute im Jahr mehr als 300.000 Wallfahrer den zentralen „heiligen Ort“ der Nothelferverehrung in Deutschland (Guth, Vierzehnheiligen 247–252). Auch heute noch ziehen die Vierzehn Nothelfer als „Patrone in aller Not“ hilfeschende, dankende und Christus in seinen Heiligen verehrende Menschen in ihren Bann.

35 Quellen und Literatur

- Johannes Cyaneus Sylvanus Silesius (Hg.), *Histori vnd vrsprung der Wallfahrt vnd wunderzeichen zun viertzeihen heyligen Nothelffern in Franckenthal bey Staffelstein gelegen...*, gedr. bei Anton Horitz, Bamberg 1596. – Josef Dünninger, *Die Wallfahrtslegende von Vierzehnheiligen*: FS Wolfgang Stammer, Berlin/Bielefeld 1953, 192–205. – Ders., *Sprachliche Zeugnisse über den Kult der Vierzehn Nothelfer im 14. u. 15. Jh.*: FS Matthias Zender I, Bonn 1972, 344–356. – Ders., *Vierzehn Nothelfer*: LCI 8 (1976) 546–550. – Ferdinand Geldner, *Nothelferverehrung vor, neben u. gegen Vierzehnheiligen*: BHVB 49 (1948/49) 36–47. – Klaus Guth, *Vierzehnheiligen u. die Anfänge der Nothelferverehrung*: FS 850 Jahre Marktrecht der Stadt Staffelstein, Staffelstein 1980, 233–252. – Ders., *Frühe Verehrung der Vierzehn Nothelfer in Süddeutschland*: *Volksümliche Heilige in Franken*, hg. v. Klaus Guth/Hermann Amman, Forchheim 1994, 73–85. – Joachim Jaeck, *Beschreibung des Wallfahrtsortes der Vierzehn Heiligen, Nürnberg 1826*. – Mauritius Knauer, *Frankenthalischer Lustgarten, d.i. Beschreibung der Wallfahrt zu den 14. hl. Nothelfern, Würzburg 1653*. – Thomas Korth, *Das Jesuskind v. Franckenthal. Bemerkungen zur „Verortung“ des Nothelferkultes in Vierzehnheiligen*: FS Elisabeth Roth, Bamberg 1980, Neuauf. 1985, 173–184. – Dominik Lutz (Hg.), *Wallfahrt nach Vierzehnheiligen, Staffelstein 1989*. – Nican Mopohua, *A Virgem de Guadalupe, São Paulo 1989*. – Sigmund Freiherr v. Pölnitz, *Vierzehnheiligen. Eine Wallfahrt in Franken, Weißenhorn 1971*. – Heinrich Schauerte, *Die volkstümliche Heiligenverehrung, Münster 1948*. – Georg Schreiber, *Die Vierzehn Nothelfer in Volksfrömmigkeit u. Sakralkultur, Innsbruck 1959*. – Simon Schreiner, *Frankenthal oder Beschreibung vnd vrsprung der Wallfahrt vnd Gotteshaus zu den viertzeihen Heiligen, Bamberg 1623*. – Heinrich Weber, *Die Verehrung der hl. vierzehn Noth-*

helfer, ihre Entstehung u. Verbreitung, Kempten 1886. – Matthias Zender, Räume u. Schichten
ma. Heiligenverehrung in ihrer Bedeutung für die Volkskunde, Düsseldorf 1959.

Klaus Guth